

Original. Wie gefällt es ihm und Julia in den Staaten?«

»Sie genießen es und sind glücklich, Zack und Caroline und die Enkelkinder zu sehen. Ich glaube, Dad hat eine neue Idee und will nächstes Mal eine Jacht chartern und selbst hinübersegeln.«

Baz prustet vor Lachen. »Der gute alte Pete! Und was sagt Julia dazu?«

»Mum würde lieber ihren Arm essen, als mit Dad in irgendein Boot zu steigen. Sie hat mit Wasser nicht das Geringste am Hut. Sie versteht es einfach nicht. Aber Dad macht das nichts aus. Er würde viel lieber ab und zu mit einem alten Kameraden segeln gehen.«

»Das sind die vielen Jahre in der U-Boot-Flotte«, meint Baz. »Die Kameradschaft unter den Männern und die Landgänge. Alte Gewohnheiten sind schwer abzulegen.«

Die Zwillinge fangen an zu quengeln: Sie wollen etwas zu trinken, und es muss *jetzt* sein.

»Okay«, sagt Liv friedfertig. »Bisher habt ihr euch gut gehalten. Machen wir eine Pause und trinken wir etwas! Und Jenks kann sich die Beine vertreten.«

Ein schwarz-weißer Hund, eine Kreuzung aus Border Collie und Retriever, der zusammengerollt zwischen dem Gepäck gelegen hat, steht mit hoffnungsvoller Miene auf. Die Zwillinge drehen sich auf den Kindersitzen um und versprechen ihm Leckerbissen, wenn er brav ist.

Liv fährt von der A38 auf kleinere Straßen und schließlich auf schmale Feldwege ab. Sofort umfängt die friedliche Atmosphäre sie alle. In den hohen Hecken rankt zwischen Dornen und Eschen süß duftendes Geißblatt, und schlanker, kopflastiger Fingerhut biegt sich und streift die Seiten des Wagens. Liv setzt rückwärts in die Einfahrt zu einem Feld hinein. Die Ernte ist eingebracht, das Gatter steht offen, und sie klettert hinaus, öffnet die

Heckklappe und lässt Jenks herausspringen und in das goldgelbe Stoppelfeld hineinlaufen. Baz macht die hinteren Türen auf, und bald sausen Flora und Freddie über das Feld, während Liv mit heißem Wasser aus einer Thermoskanne Kaffee für Baz aufgießt und ihm den Becher reicht.

Wenn sie mit den Zwillingen unterwegs ist, ist sie immer auf Pausen und schnelle Snacks eingerichtet, und sie zieht es vor, auf freiem Feld anzuhalten, statt in stickigen Straßencafés zu sitzen.

»Sieh dir Jenks an«, sagt sie und trinkt einen erfrischenden Schluck aus ihrer Wasserflasche. »Das gefällt ihm, was?«

Der Hund rennt auf eine kleine Schar Krähen zu, die zwischen den Stoppeln nach Würmern picken; die Zwillinge laufen dicht hinter ihm, wedeln mit den Armen und jubeln laut. Unter rauem, misstönendem Krächzen erheben sich die Krähen in die Luft und

schlagen mit den schwarzen Flügeln, und Jenks bellt triumphierend, als hätte er einen Sieg errungen. Freddie fällt hin und schreit auf. Flora bleibt neben ihm stehen und bückt sich, um sich das anzusehen, und dann steht er auf, und beide kommen zurückgerannt.

»Mein Knie«, ruft Freddie. »Es blutet, Mummy. Das Gras ist ganz scharf.« Keuchend und mit empörtem Blick erreicht er sie und streckt das Bein aus, um ihr die Wunde zu zeigen. Unheil verheißend zieht er die Mundwinkel nach unten.

»Dieses Gras ist zu steif«, sagt Flora und reibt sich die nackten Beine. »Das tut weh.«

Liv zieht Feuchttücher und eine kleine Tube hervor und gibt mitfühlende Geräusche von sich. Sie säubert die Kratzer und trägt Salbe auf. »So«, sagt sie. »Jetzt ist es besser. Möchtest du einen Smoothie?«

Sie lächelt, als Freddie zögert und sichtlich überlegt, ob seine Verletzung schon so viel

Aufmerksamkeit und Mitleid erhalten hat, wie sie verdient, aber Flora hüpfte auf und ab und ruft: »Smoothies!« Er beschließt, dass dieses süße Extra Entschädigung genug ist. Die Zwillinge gehen in das Feld hinein, trinken ihre Smoothies und rufen nach Jenks. Liv sieht ihnen zu und erfreut sich an der Schönheit und Zerbrechlichkeit ihrer Kinder und diesem warmen Sommermorgen: So viel Glück kann schon fast Furcht einflößend wirken.

Sie lehnt sich an die Heckklappe und hält das Gesicht mit geschlossenen Augen in den Sonnenschein. Unwillkürlich lächelt sie bei der Aussicht auf den Urlaub, der vor ihr liegt: zwei Wochen in Baz' Haus am Strand in der hübschen, abgelegenen Bucht. Zwei Wochen, ohne als Elterntaxi unterwegs zu sein, ohne schnell ins Bistro zu laufen und frei von der üblichen Routine. Natürlich ist es enttäuschend, dass der arme Matt zurückbleiben musste, und schrecklich, dass